

dubledayaria und ab. eremita ist verpaßt: sorgen wir dafür, daß es uns mit der ab. albingensis nicht auch so geht. Es wäre jammerschade!

Einiges über die Insektenarmut infolge des heurigen dünnen Sommers.

Von A. H. Fassl sen., Teplitz in Böhmen.

Ein neues Atheta-Subgenus aus Mitteleuropa.

Von Dr. Max Bernhauer, Grünburg (Ober-Oesterreich).

Atheta nov. subg. *Rhopalotella*.

Hinterleib nach rückwärts erweitert, Körper nach vorn stark verjüngt, Augen ziemlich klein, die Schläfen viel länger als ihr Längsdurchmesser, Fühler außerordentlich stark gegen die Spitze verdickt, die vorletzten Glieder mehr als dreimal so breit als lang, das Endglied abnorm groß und dick, so lang als die 3 vorhergehenden zusammen. Halsschild kann quer, Flügeldecken zusammen breiter als lang, Hinterleib an der Basis der drei ersten freiliegenden Tergite stark, des 4. schwach quer eingedrückt; Schläfen unten vor dem Hinterrande deutlich gerandet, das 3. Fühlerglied viel kürzer als das 2., das 4. außerordentlich klein, stark quer und kurz, doppelt so breit als lang, die folgenden allmählich stärker werdend. Die neue Untergattung ist dem subg. *Rhopalocera* Ggbl. jedenfalls nahe stehend, unterscheidet sich jedoch durch die kleinen Augen, das abnorm große Endglied der Fühler, längeren Halsschild hinlänglich von demselben.

Mit *Strobilocera* Ganglb. hat die Untergattung das große Fühlerglied gemeinsam, unterscheidet sich jedoch von derselben durch die stark keulenförmigen Fühler, kleinen Kopf, lange Schläfen, schmalen Halsschild usw. hinlänglich. —

Atheta (*Rhopalotella*) *hungarica*
nov. spec.

Bräunlichrot, wenig glänzend, fein grau behaart, der Kopf und die mittleren Hinterleibsringe pechbraun, die Wurzel der bräunlichen Fühler, die Taster und Beine rötlichgelb.

Kopf sehr klein, viel schmaler als der Halsschild, so lang als breit, undeutlich punktiert. Augen, Schläfen und Fühler wie in der Uebersicht der Untergattung angegeben. Halsschild viel schmaler als die Flügeldecken, nicht oder nur sehr schwach quer, an den Seiten schwach gerundet, die Hinterecken in der Anlage stumpfwinkelig, fein und mäßig dicht punktiert, in der Mittellinie äußerst schwach, kaum wahrnehmbar gefurcht, sonst ohne Eindrücke. Flügeldecken etwas länger als der Halsschild, zusammen etwas breiter als lang, weniger fein und etwas dichter punktiert als der Halsschild. Hinterleib wie in der allgemeinen Uebersicht angegeben, sehr fein und weitläufig, hinten noch etwas weitläufiger punktiert.

Länge: 1,6—1,8 mm.

Süd-Ungarn, Herkulesbad.

Ich habe diese, jedenfalls sehr seltene Art, mehreren Einsendern bisher als *Atheta clavigera* Scriba determiniert, da ich von derselben bis dahin nur mehr oder weniger unreife Exemplare vor mir hatte, auf Grund deren ich eine Neubeschreibung nicht zu verfassen wagte.

Die auch über Europa im heurigen Sommer eingetretene Hitzwelle brachte es mit sich, daß die ganze Vegetation der Pflanzen z. T. und mitunter auch ganz zugrunde ging. Unsere herrliche Wald- und Wiesenblumenflora wurde fast ganz vernichtet. Die Gebirgsbäche des Erz- und Mittelgebirges sind infolge der großen Hitze und anhaltenden Dürre zu meist ausgetrocknet. Die Forellen, welche diese belebten, sind umgekommen und in den höher gelegenen Büschen und Wäldern ist das sonst zu jetziger Zeit so emsige Treiben, Summen und Brummen der Insektenwelt gänzlich verstummt; nicht einmal Dipteren sind im Hochwald anzutreffen, höchstens sieht man hin und wieder eine einzelne Libelle, welche ängstlich herumhascht, um nach einer Fliege zu spähen. Der kärgliche Rest an wenigen Insekten verließ den Hochwald und zog herab zu Tale, wo mitunter noch einige Wassertümpel und sumpfige Wiesengraben zu finden sind und das hatte zur Folge, daß viele Insektenarten heuer nur selten entstanden oder ganz ausgeblieben sind. Ich führe hier einige über Lepidopteren gemachte Wahrnehmungen auf. Dann muß ich im Vorherein erwähnen, daß viele Falterarten verspätet nicht zur gewohnten Flugzeit flogen. *Papilio machaon* fing ich Ende Juli und August, heuer viel seltener, seine Flugzeit ist sonst der Juni. *Pap. podalirius* war in Folge der feuchten Witterung im Frühjahr gut vertreten. Unser *Apollo mnemosyne*, der hier im Hochgebirge auf einigen Stellen im Frühjahr fliegt, war heuer äußerst selten. Vom Baumweißling *Ap. crataegi* bekam ich nur ein Stück zu sehen. Hingegen sind der Kohl-, Rüben- und Senfweißling heuer sehr häufig, der Sumpfweißling nur selten zu treffen; *Pieris daplidice* fehlt ganz, fliegt gewöhnlich nach dem Kornschnitt gerne auf Stoppelfeldern. Unser *Euchloe cardamines* war im Frühjahr häufig, kam aber sehr verspätet. *Gonept. rhamnii* ist heuer weniger vertreten. *Colias hyale* sehr häufig, liebt heiße Tage. *Erebia ligea* fing ich in großer Anzahl. *Melan. galathea* sonst sehr häufig an Waldritten war heuer nur vereinzelt anzutreffen. *Satyrus semele* fing ich 2 Stück. *Satyrus briseis* zeigt sich heuer nur vereinzelt, sonst sehr häufig an steinigen Berghängen, daher im Volksmunde mit dem Namen „Steinbock“ belegt. *Satyr. dryas* heuer sehr selten. *Pararge egerides* nur vereinzelt angetroffen. *Pararge megera* (Mauerfuchs) sehr häufig. *Apatura iris* im Frühjahr seltener als sonst, so auch *Apat. clytie*, *Limenitis populi* vereinzelt angetroffen (im Frühjahr). *Pyram. atalanta* heuer selten. *P. cardui* vereinzelt. *Van. io* nicht so häufig als sonst. *V. urticae* wie Vorhergehender. *V. polychloros* heuer selten. *V. antiopa* vereinzelt. *V. c. album* seltener als sonst. *Melitaen* alle bei uns vorhandenen Arten seltener als in anderen Jahren. *Argynnis* - Arten seltener. *Arg. paphia* nicht häufig (**flog verspätet**). *Thecla*-Arten alle viel seltener als sonst. *Thec. rubi* und *quercus* sonst sehr häufig, heuer selten. *Chrysophanus* (Dukatenfalter) alle seltener. Von Bläulingen fehlen zumeist alle besseren Arten.

Hesperiden sind spärlicher als sonst vertreten. *Nemeob. lucina* fing ich bloß 2 Stück. So ist es auch mit den Abend- und Nachtfaltern bestellt, außer einigen gemeinen Eulen und Spannern gehören die

besseren Sachen zu den Seltenheiten, hauptsächlich was Spinner und Schwärmer anbelangt. An Käfern ist dasselbe zu bemerken. Unsere herrlichen Caraben, welche zumeist die feuchten Stellen der Gebirgswälder bewohnen, haben uns fast gänzlich im Stiche gelassen. Der sonst an Aas so häufige Totengräber die Schild- und Raubkäfer sind verschwunden. Der Hirschkäfer ist trotz unserem vielen Eichenbestand gänzlich ausgeblieben.

Der Eremit (auch Einsiedler genannt), unser größter Goldkäfer ist nirgends zu finden, die grün-goldglänzende *Chrysomela fastuosa*, sonst auf Taubnessel in Wäldern zu tausenden anzutreffen, kommt heuer nur vereinzelt vor. Die stahlblaue *Chrysomela preciosa* sonst während der Blütezeit auf Pfeffermünze an Wassergräben geradezu verheerend, fehlt heuer ganz. Ich machte wegen dieser in verschiedenen Zeiträumen innerhalb 6 Wochen 8 Ausflüge nach ihrem Standort, um mich genau zu überzeugen, fand aber nicht ein einziges Stück. Hingegen ist der Marienkäfer sehr häufig. Von Rüsselkäfern, Bachkäfern usw. fehlen die meisten Arten. So ist es auch mit den anderweitigen Haut-, Horn- und Netzflüglern. Die schmucke Hornissenfliege (auch Halmwespe), welche gerne auf Stoppelfeldern fliegt, fehlt ganz. Die grüne Laub- und die rote Schnurrheuschrecke sind nur hin und wieder einzeln anzutreffen. Hingegen sind die Hummel-, Bienen- und Wespenarten sehr häufig vertreten; letztere in solcher Menge, daß sich die Obstpflücker auf den Bäumen derer nicht erwehren können. Ich könnte hier noch viele Insekten anführen, die heuer nur zum teil erschienen oder ganz ausgeblieben sind, doch genug mit dem. Das Eine ist zu befürchten, daß der heurige dürre Sommer die meisten in ihrer Entwicklung und infolge der Blumennot vernichteten Insekten auf Jahre hinaus zurückwirft und wir werden auch späterhin demzufolge manchen unserer Lieblinge vermissen. Das ist ein trauriges Zukunftsbild für die Entomologie; hoffentlich wird uns der nächste Sommer mit einer angenehmeren Temperatur beglücken.

Biologische Beobachtungen an *Dixippus morosus* Br. (Phasm. Orth.)

2. Teil. (Mit 3 Figuren).

Von *Otto Meissner*, Potsdam.

(Fortsetzung.)

IX. Das Männchen von *Dixippus morosus* Br. *)

Wie erwähnt habe ich bisher kein Männchen erzogen. Da die Beschreibung des ♂ durch *Brunner von Wattenwyl* in einem, wie mir wiederholte Korrespondenzen zeigten, sehr schwer zugänglichen Werke steht, dürfte die folgende mir von *H. Schmitz*, S. J., per Postkarte mitgeteilte für die meisten Leser von Interesse sein:

„Die Männchen von *Dix. mor.* sind meines Wissens bisher nur einmal in Europa importiert, u. zw. vor ca. 10 Jahren. Damals erhielt Herr *J. Pantel* in Gemert (Holland) aus *Shembanoor*, Madras (Vorder-Indien) von fran-

zösischen Missionären Eier von *Dix. mor.* und züchtete daraus ♂♂ und ♀♀. Die ♂♂ sind sehr lang und dünn, fast fadenförmig. — Uebrigens wird es sie interessieren, daß höchstwahrscheinlich alle in Holland, Belgien und Deutschland verbreiteten Exemplare aus dem Laboratorium von *Pantel* stammen.“

Aus dieser Karte vom 17. XII. 09 schrieb mir Herr *H. Schmitz* 10 Tage später in einer zweiten, daß *Pantel* und *de Sinéty* *) kürzlich *Hermaphroditismus* bei *Dix. mor.* nachgewiesen hätten. Bei dem großen Geschlechtsdimorphismus ist das immerhin auffällig; mein „MI“, dessen Leiche ich nicht aufbewahrt, war, seiner geringen Größe und normalen Dicke nach zu urteilen, so gut wie sicher kein Zwitter. Ich habe auch nie Annäherungsversuche zweier Imagines beobachtet — was nächtlich geschah, weiß ich freilich nicht. Auch zeigten alle meine erwachsenen Tiere stets genau den gleichen Bau der letzten Hlb.-Ringe und der Genitalklappe. Es werden also wohl auch keine Zwitter dabei gewesen sein, da sonst doch wohl auch einige äußere Abweichungen vom ♀-Typus sich hätten zeigen müssen.

X. Vergleichung mit Ergebnissen anderer Autoren.

Wie schon im ersten Aufsatz bemerkt, gibt *Fellmann* 13 cm als J-Länge an. Meine damals geäußerte Vermutung, daß er die Fühler mitgerechnet, hat sich mir inzwischen zur Gewißheit verdichtet. Meine J besaßen freilich nie 5 cm lange Fühler, weil diese zu oft von freundlichen Kolleginnen verkürzt wurden und (vgl. V 2) ein regeneriertes Glied doch nie die völlige Länge des normalen erhält.

Höchst interessant ist es, die vorstehenden Beobachtungsergebnisse mit den ca. 3—4 Jahr früher angestellten zu vergleichen, die *H. Schmitz* *) unter dem Titel „*Dixippus morosus*“ (**), eine „tropische Gespenstheuschrecke“ in Natur und Offenbarung, Bd. 52 (1906) S. 385 ff. angestellt hat. Ich knüpfe folgende vergleichende Bemerkungen daran:

- p. 387. Die „eigentümliche, aussatzähnliche Krankheit“ der Tiere im Zuchtglas beruht auf Sauerstoffmangel, wie Verf. selbst auch angenommen hat. Vgl. oben VII 2 g.
- p. 390. Ein dreieinhalb Monate altes ♀ maß 82 mm. Meine J waren selten so lang. Die „Fühler so lang wie ein Hb.“ Bei mir nie. Vgl. das oben betr. *Fellmann* sagte!
- p. 391. *Dixippus* kommt, wenn in beliebiger Stellung fallen gelassen, stets wie die Katze mit den Beinen nach unten am Boden an. (NB. Falls es sich nicht totstellt).
- p. 393. „Niemals frißt eine *Dixippus* am hellen Tage, außer wenn man ihn längere Zeit hungern ließ“ gilt in dieser kategorischen Allgemeinheit nicht einmal für J und für jüngere L schon gar nicht. Regel ist die These für J freilich, doch fraßen meine RTT, BTT und Mp fast stets am Tage, auch wenn sie nachts schon eine Mahlzeit gehabt. Gewöhnung!

*) *Comptes Rendus* 149. Eine kurze Mitteilung ohne eingehendere Angaben.

*) Hierzu vergl. den Nachtrag.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Fassel Anton Heinrich

Artikel/Article: [Einiges über die Insektenarmut infolge des heurigen dürren Sommers 156-157](#)